

Reaktionen der Teilnehmer*innen der Tagung „Ohne Erinnerung keine Zukunft - Die Beziehungen zwischen Frankreich und der DDR einmal anders erzählt“

Daglind Sonolet (Berlin)

„zunächst noch einmal vielen Dank für die Einladung zu dieser erstaunlichen Tagung, die so viel Interesse, ja Enthusiasmus, hervorgerufen hat. Ihr habt mit dem Akzent auf den persönlichen Erinnerungen einen Nerv getroffen: die Zusammenkunft am Donnerstag war so lebendig, spontan, die Leute hatten Lust, sich mitzuteilen, Kontakte zu knüpfen, professionell und persönlich. Die Tagung wirkte wie ein vielversprechender Beginn einer bisher vernachlässigten Forschungsrichtung.“

Simone Lück-Hildebrandt (Berlin)

„zunächst einmal nutze ich die Gelegenheit, um für die tolle Veranstaltung zu danken –Die Stimmung war wirklich gut und konzentriert auf die Thematik. Es zeigt vor allem auch, wie wichtig es ist, diese Aufarbeitung zu betreiben, weil damit den Versuchen, immer wieder die DDR-Gesellschaft auf bestimmte Klischees zu verdichten, entgegengetreten wird.“

Liliane Picard (Rennes)

„J'ai beaucoup apprécié cette journée qui était dédiée à l'importance des témoignages dans les relations entre la France et la RDA. L'exposé de Dorothee Röseberg sur la valeur du témoignage dans l'écriture de l'histoire était très enrichissant ainsi que les tables rondes sur les représentations de chacun sur leur vécu de la France et de la RDA. Les récits d'anecdotes et de fausses représentations rendaient les exposés très vivants.

J'ai beaucoup aimé aussi les moments informels où on pouvait échanger avec d'autres témoins de l'époque sur une expérience partagée.

La dernière partie avec les deux directeurs allemands et français des centres culturels à Berlin et Paris nous a replongé dans cette période chargée d'histoire intense des années 1985-1991.

Alors que les représentations de la RDA par les Français et les représentations de la France par les ex habitants de RDA sont complexes et diversifiées, influencées par des facteurs historiques, politiques et culturels ainsi que par l'expérience personnelle, les débats qui ont suivi étaient constructifs et respectueux.

L'organisation était parfaite. Merci à Françoise Bertrand et Dorothee Röseberg pour cette journée d'étude très enrichissante“

Ralf Müller (Leipzig)

„Es war eine Konferenz der besonderen Art, die am 10. Oktober in Berlin stattfand. Erinnert wurde an die Beziehungen zwischen Frankreich und der DDR. Nicht von Historikern mit wissenschaftlicher Objektivität, sondern – und das war das Spannende an der Veranstaltung – von den Akteuren selbst, die sich 40, 50 Jahre später als „Zeitzeugen“ im *Institut français* zusammenfanden: auf der einen Seite der Dolmetscher und Betreuer in Jugendlagern, die Französischlehrerin oder die Briefpartnerin, für die es kaum je eine Chance gab, nach Frankreich zu reisen; auf der anderen Seite der politisch engagierte Student aus Paris, die Fachkraft aus der Wirtschaft, die Französischlektorin, der Diplomat oder der Korrespondent der *Humanité*. Für die einen war Frankreich das Sehnsuchtsland, für die anderen die DDR der andere, unbekannte Planet, wie es Dorothee Röseberg in ihrer Untersuchung der Zeitzeugenberichte auf den Punkt brachte. Sie alle waren damals mit Leidenschaft dabei und diese Leidenschaft war auch in den mit zahlreichen Anekdoten gespickten, sehr persönlich gehaltenen Konferenzbeiträgen zu spüren.

Man kann den Veranstalterinnen nur zustimmen, wenn sie im Schlusswort betonten, dass es um mehr als nur eine nostalgische Rückschau geht. „Ohne Erinnerung keine Zukunft“. Für diese Zukunft kann man ihnen angesichts zurückgehender Zahlen von Schülern, die die Sprache des anderen lernen und einem stotternden deutsch-französischen Motor nur alles Gute wünschen.“

Laurette Fekl

“J'allais très curieuse à cette rencontre du 10 octobre, mais je craignais aussi qu'elle ne soit un rendez-vous d'anciens combattants nostalgiques de leur passé en RDA. Car c'était leur jeunesse. Mais non. Je rencontrai de vieilles connaissances, nouai de nouveaux contacts, fus intéressée et aussi bouleversée par les tables rondes et leurs participantes, de jeunes chercheuses sur l'histoire complexe de ces Français qui franchirent le rideau de fer pour se rendre en RDA. J'ai hâte de découvrir les résultats de leurs travaux, ainsi que les témoignages, dès qu'ils seront sur le site du KOF. Un grand merci aux organisatrices et organisateurs de cette journée très réussie.”

Gisela Brankatsch (Leipzig)

Zwischenräume

“Man kann noch so sehr versuchen, die Dinge, die man erlebt hat, zu analysieren und historisch einzuordnen, letztendlich sind es die zwischenmenschlichen Beziehungen und die damit verbundenen Gefühle, die zählen.

Meine Eltern wollten nach Australien auswandern, als ich ein Baby war. Wie wäre wohl mein Leben verlaufen, wenn sie ihren Plan umgesetzt hätten? Sicher hätte ich dann nicht auf ein Leben in zwei unterschiedlichen Gesellschaftsordnungen zurückblicken können.

Zu DDR-Zeiten war Frankreich ein Sehnsuchtsland und Französisch wurde von vielen als exotische und etwas elitäre Sprache betrachtet.

Nachdem ich mich in der achten Klasse (mit 14 Jahren) für Französisch als zweite Fremdsprache und damit also gegen Englisch entschieden hatte, war die erste Weiche für meine spätere berufliche Laufbahn gestellt. Wenig später erhielt ich einen Platz an der EOS (Gymnasium) und lernte in einer F-Klasse bis zum Abitur weiter Französisch.

Während meines Studiums an der Karl-Marx-Universität in Leipzig (Hauptfach Französisch/Nebenfach Deutsch) nutzte ich alle Möglichkeiten, meine Sprachkenntnisse anzuwenden, wie zum Beispiel Messeeinsätze, Kinderferielager, Lager für Arbeit und Erholung (15/15), Begleitung französischer Reisegruppen und Gespräche mit algerischen und afrikanischen Studenten.

Nach der Wende konnte ich endlich mein Fernweh nach Frankreich stillen:

Ich nahm an diversen Weiterbildungen und Dienstreisen teil, organisierte Studentenaustausche mit Unis in Metz, Nancy und Grenoble, besuchte Veranstaltungen im französischen Kulturinstitut und vieles mehr.

Am Anfang sah ich alles durch die rosarote Brille, doch nach und nach stellte ich fest, dass Frankreich ganz anders war, als ich es mir vorgestellt hatte und die Gläser entfärbten sich langsam. Es gab also nicht nur den "real existierenden Sozialismus" sondern auch den "real existierenden Kapitalismus".

Die Veranstaltung im "Centre Francais" zum Thema "Ohne Erinnerung keine Zukunft" hat für mich viele Erlebnisse mit Franzosen vor und nach der Wende in Erinnerung gebracht.

Francoise Bertrand und Dorothee Röseberg hatten die Veranstaltung sehr gut vorbereitet und strukturiert. Es war eine sehr gute Idee, einige ausgewählte Zeitzeugen im Rahmen von tables rondes zu Wort kommen zu lassen. Jede Person wurde ausführlich vorgestellt und erhielt etwa die gleiche Redezeit, so dass für die Zuhörenden ein Mosaik unterschiedlichster Erfahrungen und Perspektiven entstand:

Da gab es zum Beispiel die ehemalige französische Übersetzerin, die zu DDR-Zeiten für Citroen in Zwickau gedolmetscht hat und heute ein DDR-Museum in der Bourgogne aufbaut.

den ehemaligen Direktor des Kulturzentrums der DDR in Paris, der berichtete, wie er sich manchmal im Interesse einer guten Kulturarbeit über Anordnungen von DDR-Funktionären hinwegsetzte.

die Französin, die in einer sehr charmanten und amüsanten Art und Weise darüber sprach, wie sie im zarten Alter von 17 Jahren an einem Ostberliner FKK-Strand ihre Kleider ablegte.

die jungen DDR-Frauen schienen in sexueller Hinsicht viel freier zu sein als die Französinen. Sie hatte noch nicht DEN "Studentenroman" von Robert Merle "Hinter Glas" gelesen.

die junge Deutsche, die die ergreifende Geschichte ihres Großvaters erzählte, der im Nazideutschland 10 Jahre im Gefängnis sitzen musste. Sein einziges Verbrechen war die

Tatsache, dass er Kommunist war. Heute beschäftigt sie sich sehr intensiv mit dem Schicksal ehemaliger französischer KZ- Insassen.

und unter anderem auch einen ehemaligen Journalisten der "Humanite", der gefragt wurde, ob er seine früheren Artikel heute hinterfrage. (Sollten wir nicht alle hinterfragen, was wir in der Vergangenheit getan haben?)

Jeder einzelne Bericht war interessant für mich. Wissenschaftliche Kriterien standen bei dieser Veranstaltung nicht im Vordergrund. Jeder Zeitzeuge sollte ohne Druck und ohne unterbrochen zu werden seine persönliche Sicht auf die DDR darlegen können.

Ein wichtiges Projekt!

Ich wünsche dem Team noch viele spannende Zeitzeugenberichte.

"Wer das, was gut war vergißt, wird böse,

wer das, was schlimm war vergißt, wird dumm." Erich KÄSTNER.“

Claudia Perlick (Berlin)

„Das Ziel der Veranstaltung, die Bedeutung von Zeitzeugenberichten für die Geschichte der deutsch-französischen Beziehungen in der Zeit des Kalten Krieges zu verdeutlichen und einen ersten Einblick in die Projektergebnisse zu geben, wurde in vollem Umfang auf sehr spannende, ansprechende und vielfältige Weise erreicht.

Der Wechsel zwischen der wissenschaftlicher Einordnung der Zeitzeugenberichte, der Erklärung des methodischen Herangehens im Projekt und den vielen authentischen Beispielen in den gut moderierten Tables Rondes hat die grundsätzliche Bedeutung und Problematik eines Zeitzeugen-projekts deutlich gemacht und gleichzeitig Wege aufgezeigt, wie aus der „Deutungskonkurrenz“ zwischen Historikern und Zeitzeugen eine wechselseitige Ergänzung und Bereicherung werden kann.

Mich hat besonders die große Vielfalt der teilnehmenden Zeitzeugen mit ihrer Herkunft aus so unterschiedlichen Gesellschafts- und Tätigkeitsbereichen beeindruckt und überrascht. Dabei waren für mich besonders die Sicht und Eindrücke der französischen Zeitzeugen interessant, wie sie die DDR als „den anderen Planeten“ erlebt und dennoch Freundschaften geschlossen haben. Uns Zeitzeugen aus der ehemaligen DDR verbindet trotz der unterschiedlichen Zugänge zu Frankreich das Gefühl des Außergewöhnlichen bei der ersten Begegnung mit Franzosen und des großen Glücks und der Erfüllung eines lang gehegten Traums bei der ersten Reise in unser „Sehnsuchtsland“ Frankreich - eine Sehnsucht, die sich bei allen Anwesenden bis in die Gegenwart gehalten hat, mit dem einzigen Unterschied, dass sie heute sehr viel leichter zu stillen ist...

Und viele der ostdeutschen und französischen Zeitzeugen haben im anderen Land immer wieder „Zwischenräume“ genutzt, um professionelle Ziele besser zu erreichen oder persönliche Beziehungen aufzubauen und zu erhalten, den strengen Verhaltensregeln, Vorschriften und der Überwachung zum Trotz.

Umso schöner, dass wir jetzt alle zusammen völlig frei und unbelastet Erinnerungen austauschen können, die ein kleiner, aber nicht unbedeutender Bestandteil der ostdeutschen – französischen Beziehungen sind.“

Sigrid Melchert (Potsdam)

„Am 10.10. 2024 fand die durch die KOF langfristig und umfangreich vorbereitete Veranstaltung in Berlin statt. Ich bin froh, sie besucht zu haben. Es war ein lebendiger, facettenreicher und in Teilen sehr bewegender deutsch-französischer Austausch an gelebten Erfahrungen und Erinnerungen mit besonderem Blick auf die Beziehungen zwischen Frankreich und der DDR in den Jahren des kalten Krieges und vor dem Mauerfall. Umso eindringlicher wurde deutlich, wie wichtig auch gegenwärtig und in der Zukunft gute deutsch-französische Beziehungen auf unterschiedlichen Ebenen für die Stabilität in Europa sind. Eine banal klingende aber leider nicht selbstverständliche Erkenntnis.

Ein herzliches Dankeschön an die Organisatorinnen!“